

## **Am 04.- 06. Oktober 2013 fand ein von der „Organisation für den Aufbau einer Kommunistischen Arbeiterpartei Deutschlands/ Arbeit-Zukunft“ organisiertes Seminar zum Thema Revisionismus in Berlin statt.**

Teilnehmer waren: Vertreter des Veranstalters, des Kommunistischen Aktionsbündnisses Dresden, der Kommunistischen Partei Deutschlands, der Deutschen Kommunistischen Partei, der Kommunistischen Initiative (Gera 2010), der Freundschaftsgesellschaft „Salvador Allende“

### **Nachstehend der Beitrag von Alfred Fritz, KPD zum Seminar, Thema: Revisionismus**

Es besteht ja Übereinstimmung, daß Revisionismus bürgerliche Ideologie ist, eine Strömung des Opportunismus in der Arbeiterbewegung, das theoretische Fundament opportunistischer Politik. Es ist symptomatisch, daß das Entstehen des Revisionismus mit dem Aufkommen des Imperialismus zusammen fällt. Der Sieg des Marxismus in der internationalen Arbeiterbewegung zwang die Bourgeoisie zu neuen Methoden des Kampfes gegen die revolutionäre Ideologie und Politik der Arbeiterklasse. Meiner Ansicht nach kann man von 4 Etappen revisionistischer Angriffe gegen die Weltanschauung des Marxismus/Marxismus-Leninismus ausgehen:

1. Unmittelbar nach dem Sieg des Marxismus in der Arbeiterbewegung durch Bernstein als ehemaliger Anhänger von Marx durch seine Angriffe auf marxische Erkenntnisse auf dem Gebiet der Philosophie (zurück zu Kant, für Evolutionismus, Ablehnung der Dialektik), in der Politischen Ökonomie (im Kapitalismus gäbe es kaum eine Konzentration in der Landwirtschaft, zyklische Krisen würden immer seltener, die Entwicklung gehe zum Plankapitalismus), in der Politik (Revision der Lehre vom Klassenkampf und Diktatur des Proletariats, Hineinwachsen in den Sozialismus auf friedlichem Wege)
2. Nach der Oktoberrevolution erfolgten besonders Angriffe auf die Lehre Lenins als Verfälschung des Marxismus.
3. Nach dem II. Weltkrieg und Herausbildung des sozialistischen Lagers wurden in Gestalt des modernen Revisionismus innerhalb der Kommunistischen Weltbewegung Theorien in Richtung der Verbesserung, der Erneuerung des Sozialismus als Eurokommunismus, gegen den sogenannten Stalinismus, entwickelt.
4. Ab den 80iger Jahren (Gorbatschows „Perestroika und Glasnost“) erfolgte die systematische Untergrabung der revolutionären Einheit und Geschlossenheit im sozialistischen Lager, jede Führung eines Landes solle „selbst über den weiteren Weg des Sozialismus“ entscheiden. Mit der Anerkennung der Friedensfähigkeit des Imperialismus unter bestimmten Bedingungen, mit der Absage an die führende Rolle der marxistisch-leninistischen Partei und des

demokratischen Zentralismus sowie durch die Vernachlässigung der Kollektivität der Leitungen wurde die Diktatur des Proletariats geschwächt. Erneut erfolgen vielfältige Angriffe nicht nur auf Stalin, sondern vor allem auch auf Lenin durch einflußreiche Kräfte in der Partei Die Linke.

Die KPD steht zu ihrem Programm, in dem es u.a. heißt:

**„Die Deutsche Demokratische Republik war das Beste, was die revolutionäre deutsche Arbeiterbewegung in ihrer bisherigen Geschichte hervorgebracht und geschaffen hat“**

Auch der neue Vorsitzende DKP, Patrik Köbele, erklärte kürzlich:

**„Wir stehen zur Aussage, daß die DDR bei all ihren Fehlern die größte Errungenschaft der Arbeiterbewegung Deutschlands war... Teile der Linkspartei neigen eher zu Entschuldigungen für das Gewesene gegenüber den Herrschenden.“**

Wer auf dieser fundamentalen Aussage nicht steht, hat einen verschleierte Blick auf Gegenwart und Zukunft unseres Kampfes, hat keinen orientierenden Durchblick. Darum enthält auch einer der 6 Punkte für das Zusammenwachsen von Kommunisten, der Punkt 5, diese Aussage zur DDR als das Beste, was die revolutionäre deutsche Arbeiterklasse in ihrer bisherigen Geschichte erreicht hatte.

### **Die DDR hat Zeichen gesetzt, daß der Sozialismus möglich und besser sein kann:**

Jeder hatte Arbeit, wir hatten **keine Arbeitslosigkeit**, keine menschenunwürdigen Hartz-IV Regelungen. Das **Recht auf Arbeit** war gesetzlich verbrieft. Die Bezahlung der Arbeit war entsprechend der Leistungen so geregelt, daß man davon den Lebensunterhalt bestreiten konnte, ohne Unterschied von Mann und Frau.

Wir kannten **keine Bettler, keine Obdachlosen**, es bestand ein **Recht auf bezahlbare Wohnung**.

**Kinder wurden** in Krippen, Kindergärten und Schulen **kostenfrei betreut** und wuchsen sorglos und glücklich auf. Wir hatten ein **Recht auf Bildung** und ein vorbildliches Bildungssystem für Europa anzubieten, **Bildung war** von den Kleinsten bis zu Studenten **kostenfrei**.

**Kranke wurden** von Gesundheitseinrichtungen **kostenfrei betreut**, viele vorbeugende gesundheitliche Maßnahmen wurden ebenfalls kostenfrei durchgeführt, dadurch konnten bestimmte Volkskrankheiten (z. B. Masern) verhindert werden. Die Konzentration der gesundheitlichen Einrichtungen in Polikliniken erfolgte zur Erleichterung der Betreuung der Bevölkerung.

**Kunst und Kultur** stand allen Teilen der Bevölkerung **bezahlbar** zu.

Die Menschen hatten im täglichen Leben eine **größere Freiheit und Mitbestimmung** als heute, vor allem in den Betrieben mit Hilfe von Gewerkschaften. Jeder Werktätige war aufgefordert, an der Verbesserung von Produktionsprozessen mitzuwirken. Die weit verbreitete Losung „**Plane mit - Arbeite mit – Regiere mit!**“ war **keine leere Phrase**.

Die **Kollektive in den Betrieben** und die Hausgemeinschaften in den Wohngebieten sowie in gesellschaftlichen Organisationen waren **vom Zusammengehörigkeitsgefühl und gegenseitiger Hilfe** sowie von gemeinsamen freudigen Erlebnissen **geprägt**.

**Geborgenheit und Sicherheit auch im Alter** waren gegeben.

Die DDR Bevölkerung lebte **in Frieden, ohne Kriegseinsätze**, in Freundschaft zu Nachbarvölkern. Auch die DDR als sozialistischer Staat trug durch ihre Friedenspolitik zu 40 Jahren Frieden in Europa bei. Faschistische Organisationen gab es in der DDR nicht, sie waren entsprechend dem Potsdamer Abkommen von 1945 und folglich auch in DDR Gesetzen verboten.

Wir hatten eine der **geringsten Kriminalitätsraten** in Europa.

Diese und weitere Errungenschaften entstanden auf der **Basis des sozialistischen Eigentums an den Produktionsmitteln**, nämlich den im staatlichem Eigentum befindlichen Großbetrieben, dem kommunalem Eigentum der Betriebe der Daseinsvorsorge und den genossenschaftlichem Eigentum der Handwerker und Bauern.

Dem Kapital war die Grundlage des Wirkens seiner Gesetze entzogen und folglich die ausschließlich auf Profit ausgerichtete Wirtschafts- und Gesellschaftsbeziehungen sowie die Aneignung des Profits durch Wenige. Die Politik des unter Führung der marxistisch-leninistischen Partei organisierten Staates war auf die ständige Erhöhung des Lebensstandards der Bevölkerung ausgerichtet und auf die Sicherheit der Errungenschaften vor den ständigen Übergriffen der imperialistischen Hauptländer.

Da wird es an Zumutung für die DDR-Bürger und für humanistische Menschen empfunden, wenn in den Programmen bestimmter, sich kommunistisch nennender Organisationen, geschrieben wird:

von einer „sozialfaschistischen SED, einer Partei der neuen Kompradoren- Bourgeoisie“, vom FDGB „als faschistische Arbeitsfront“, der „mit dem staatsmonopolistischen System verschmolzen“ war,

daß „alles, „wie Fernsehen, Presse, Erziehungs- und Bildungswesen in den Händen der Bourgeoisie lag und zu Instrumenten der sozial verschleierte Unterdrückung der Werktätigen“ wurde,

die DDR zu einem „Aufmarschgebiet des Sozialimperialismus gegen Westdeutschland/Westeuropa“ wurde,

die „Mauer ein Verrat am Sozialismus und der Nation“ war.

(Programm KPD Roter Morgen 1993/2005, KPD Aufbaugruppe 2011 und KPD/ML 2007)

„Mit dem Machtantritt der Gruppe um Chruschtschow und nach dem XX. Parteitag der KPdSU wurden die Sowjetunion und andere sozialistische Länder, auch die DDR, die in einem Arbeitergefängnis verwandelt wurde, zu revisionistischen Ländern, in denen die Diktatur des Proletariats zerstört, der Sozialismus vernichtet wurde.“

(Roter Morgen 5/2008/ KPDA)

Diese formale unwissenschaftliche Einschätzung negiert völlig Gesetze des dialektischen und historischen Materialismus, der Lehre von Basis und Überbau, abgesehen davon, daß einerseits der Sozialismus geleugnet wird, er aber andererseits nunmehr angeblich vernichtet wurde.

In seinem Vorwort zu seinem Buch „Zur Kritik der Politischen Ökonomie“(1859) weist Karl Marx darauf hin, daß die Gesamtheit der PV (Produktionsverhältnisse), die einer bestimmten Entwicklungsstufe der materiellen PK (Produktionskosten) entsprechen, die **ökonomische Struktur der Gesellschaft, die reale Basis bildet**, worauf sich ein juristischer und politischer Überbau erhebt und welcher bestimmten gesellschaftlichen Bewußtseinsformen entsprechen.(S. 13)

Also zur Erinnerung: **Ökonomische Struktur/Basis=**

- Eigentumsverhältnis an Produktionsmitteln
- die sich aus ihnen ergebenden ökonomischen Beziehungen der sozialen Gruppen in der Produktion
- sowie die von den Eigentumsverhältnissen abhängigen Formen der Verteilung der Produktion.

Die Basis wird durch den Entwicklungsstand der Produktivkräfte bestimmt, wirkt aber aktiv auf sie zurück.

Es ergibt sich zunächst die Frage: Wie war die ökonomische Struktur/ die Basis in der DDR ? Hatten wir denn in der DDR kapitalistische Eigentumsverhältnisse? Oder doch sozialistische Eigentumsverhältnisse? Konnten sich einzelne Produzenten das Produkt mit Profit aneignen? Oder unterlag das erwirtschaftete Produkt nicht Grundsätzen sozialistischer Verteilung mit dem Hauptteil der zentralen Abführung an den Staatshaushalt, ein Teil für die erweiterte Reproduktion, und auch ein Teil für soziale/kulturelle direkte Zweckbestimmung der Werktätigen des Betriebes. Wie waren die Beziehungen in der Produktion? Waren sie durch eine Ellbogengesellschaft, einer Individualisierung gekennzeichnet, oder durch gegenseitige Achtung und Hilfe in Brigaden/Kollektiven, kameradschaftliche Beziehungen in Produktionsberatungen, Wettbewerbsbeziehungen? Ich denke: das Letzte trifft zu.

Was also die Eigentumsverhältnisse, Produktionsbeziehungen, Formen der Verteilung , die ökonomische Struktur angeht, kann ich keine revisionistischen Merkmale feststellen. Das schließt politische Fehlentscheidungen, wie die zeitweilige Vorrangstellung der Abteilung 2 vor der Abteilung 1 sowie vom Klassenfeind inszenierte bewußte Falschorientierungen zur Schädigung der sozialistischen Wirtschaft nicht aus.

Lenin hat oft betont, daß die  **feste ökonomische Basis der Diktatur des Proletariats** nur die **verstaatlichte Großindustrie ist**. Und die existierte in der DDR. Warum soll es dann keine Diktatur des Proletariats gegeben haben? Ob sie gut oder schlecht oder in den letzten Jahren durchlöchert war, ist eine andere Frage.

**Zum Überbau** gehören bekanntlich die vom ökonomischen System, **von der Basis**, abgeleiteten politischen ,rechtlichen religiösen und moralischen Verhältnisse und deren Einrichtungen, die ehe sie entstehen, ihren Weg durch das Bewußtsein der Menschen nehmen. Deshalb hat Lenin diese zum Unterschied von den ökonomischen/materiellen als ideologische Verhältnisse bezeichnet. **Der Überbau in der Gesellschaft** übt in seiner Wechselwirkung zur Basis eine relative Selbständigkeit aus. Viele Elemente des Überbaus bestehen noch lange, überleben die alte Basis, sind zählebig, wie z.B. religiöse, moralische, rechtliche , kulturelle Auffassungen und Gewohnheiten. Aber die bestimmenden Elemente aus der Basis setzen sich immer mehr durch.

Wir entwickelten in der DDR:

- ein völlig neues Bildungssystem entsprechend der sozialistischen Anforderungen,
- neue Rechtsauffassungen im zivilrechtlichen Leben: ein neues Zivilgesetzbuch, ein überarbeitetes Strafgesetzbuch, ein Arbeitsgesetzbuch mit den inhaltlich neuen sozialistischen Arbeitsverhältnissen, ein in höchstem Maße demokratisches Gerichtsverfassungsgesetz
- ein neues Banken- und Kreditgesetz
- eine neue vom Volk getragene Verfassung,
- einen neuen Staatsaufbau der Arbeiter-und Bauernmacht

und viele andere Rechtsvorschriften sowie staatliche politische Maßnahmen, die auf das gesellschaftliche Leben, auf Kunst und Literatur, und insgesamt auf die Basis , auf die gesellschaftliche Beziehungen einwirkten und diese förderten. Das Primat der Politik vor der Ökonomie beim Aufbau des Sozialismus wird auch hier sichtbar.

Alle diese Elemente als revisionistisch zu bezeichnen, ist weit gefehlt. Daß Elemente des Revisionismus in die Politik und die Ideologie in der DDR besonders im letzten Jahrzehnt eindrangen, ist unbesehen. Aber damit war die DDR kein kapitalistischer Staat, kein vom Revisionismus durchzogener Staat, war die Diktatur des Proletariats nicht aufgegeben, aber geschwächt, insbesondere durch die zersetzende Wirkung Gorbatschowser Politik und des Verrats, die schrittweise ihren Anfang nahm bereits mit dem XX. Parteitag, zunächst mit der Verleumdung der Rolle Stalins, die mit der Diskreditierung des Sozialismus verbunden war, deren Auswirkungen wir erst viel später in der DDR praktisch wahrnahmen und spürten, denn die 50iger und 60iger Jahre waren als Jahre ökonomischen und politischen Aufschwungs der DDR gekennzeichnet.

Prof. Dr. Götz Dieckmann erklärte beim Kolloquium am 9. März 2013:

„Es ist nicht wahr, daß nach Stalins Tod die Völker der Sowjetunion und der DDR – also wir alle – an nichts anderem beteiligt waren, als an einem Waten im Sumpf des Revisionismus.“

Einzelne revisionistische Erscheinungen/Zurückweichen im Klassenkampf im sogenannten Interesse des Friedenskampfes, der Sicherung des Friedens, in einer Zeit höchst-gefährlicher kriegerischer Konfrontation mit der massiven Raketenstationierung und Manöverzuspitzungen in den 80iger Jahren gab es speziell mit dem Dokument

„Der Streit der Ideologien und die gemeinsame Sicherheit“,

in dem dem Imperialismus unter bestimmten Bedingungen Friedensfähigkeit zuerkannt wurde.

Objektiv revisionistische Entscheidungen 1989/90 waren eben auch:

- die Zurückweisung der Angebote sowjetischer Generäle am 13. Oktober 1989 durch öffentliche Präsenz sowjetischer Armeeteile einzugreifen bzw. beruhigend zu helfen.
- Dann war da der Befehl vom 8. Oktober 1989 an den Leiter der BV Leipzig des MfS, auf keinen Fall Gewalt gegen die Demonstranten anzuwenden. Was heißt Gewalt? Verteidigung der Revolution ohne Gewalt? Gewalt heißt ja nicht nur schießen. In seinem Buch „Gefängnisnotizen“ schätzt Krenz in Auswertung der Lehren in Chile ein, daß die herrschenden Klassen nie kampflos abtreten werden. Warum aber machen wir das?
- die in der Volkskammer-Sitzung vom 1.12.1989 im Namen der SED-Fraktion erklärte Aufgabe des Führungsanspruchs der SED in der vom Volk der DDR gewählten Verfassung. Die Parteiführung schon unter Walter Ulbricht erkannte den revisionistischen Kurs Chruschtschows mit der Verleumdung Stalins und seiner Leistungen und der damit verbundenen Diskreditierung des Sozialismus und gefährlichen Entwicklung. Sie versuchte einiges unter der Decke zu halten im Vertrauen darauf, daß sich wieder konsequente Kräfte in der Sowjetunion durchsetzen werden. Sie hielt also nicht genug dagegen, so daß sich schleichend auf diesem und jenem Gebiet vor allem in der Ideologie und Kultur – also im Überbau- revisionistische Tendenzen einschleichen konnten.

Konkrete Erscheinungen und massive Auswirkungen revisionistischer Politik in der SU zeigten sich vor allem durch die Politik Gorbatschows mit Perestroika und Glasnost. Das führte zur Spaltung in **für** und **gegen** Gorbatschows Politik bis in untere Ebenen der Partei.

Infolge der mit Abrüstungs- und Friedens- Initiativen getarnten Politik der ideologischen Aufweichung und der Übereinkommen mit dem Klassenfeind, unterlegt mit der angeblichen Beseitigung sogenannter Verkrustungen in den Ansichten alter

Führungsriege, gab es zunehmend mehr Anhänger für Gorbatschowser Politik als Gegner. Infolge dessen gab es eine Fraktion in der Parteiführung, die sowohl Leichtgläubigkeit wie bei Egon Krenz, wie auch aus mangelnder innerer kommunistischer Einstellung bei Personen, wie Schabowski, Schürer, Tisch, Modrow umfaßte, die objektiv revisionistisch war, und auch teilweise Verrat beinhaltete: Fehler, Schwächen im Führungsstil führten letztlich auch von Prinzipien einer marxistisch-leninistischen Partei weg, wie die Kollektivität der Arbeit der Leitungen/Führungsorgane als ein grundlegendes Prinzip im Statut.

Im Programm der KPD heißt es zur DDR weiter, um meine einleitenden Feststellungen aus dem Programm abzurunden:

„Wir können aber nicht die Augen davor verschließen, daß die Fortschritte oft geschmälert wurden durch Mängel und Schwächen, durch Fehler in der politischen Praxis, aber auch durch bewußte wirtschaftliche Schädigung, die der Stabilität der Partei und des Staates entgegen wirkten. Das führte zu einem Prozeß der Stagnation und des Zerfalls, bis hin zur Niederlage der SED und des von ihr geführten Staates, der DDR.“

Höhepunkt des Revisionismus in der DDR war die Zerschlagung der SED und die Gründung einer revisionistischen Partei SED/PDS/ Die Partei Die Linke, verbunden mit der Unterstellung von Verbrechen der DDR und ihre Distanzierung hiervon sowie mit dem Bruch des sogenannten Stalinismus.

Der kürzlich veröffentlichte Vortrag von Michael Brie am 20. April 2013 in Leipzig strotzt vor Revisionismus, *indem er nicht nur Stalin sondern vor allem Lenin, den Leninismus angreift und selbst Marx und Engels unterstellt, nicht das Verhältnis des Gemeinsamen der Gesellschaftsmitglieder im Sozialismus/Kommunismus zu dem Einzelnen zu Ende gedacht hätten.*

*Der Spaltung der Linken 1914 wäre eine weitere Spaltung durch Lenin in Sozialismus und Parteidiktatur gefolgt. Diktatur des Proletariats wäre gleichzusetzen mit Diktatur der Partei. Der Leninismus zerstöre Bedingungen für Glück Freiheit und Güte. Er setzte die Menschenvernichtung durch den Nationalsozialismus mit dem Sozialismus als Mittel zum Ziel gleich. Staatseigentum an den PM und wirkliche Demokratie wären unvereinbar.*

Alfred Fritz